



Europäische
Kommission

Newsletter Natur und Biodiversität

Nummer 43 | Februar 2018



NATURA 2000

ISSN 2443-7719

25 Jahre LIFE: Unterstützung für den europäischen Naturschutz

Umwelt

Natura 2000
Newsletter Natur und
Biodiversität
Februar 2018

INHALT

3–5

Landwirtschaft für
biologische Vielfalt

6–7

Natura 2000 und
Raumplanung

8–9

Natura 2000-Barometer,
Stand November 2017

10–13

In alter Frische: 25 Jahre LIFE

14–16

NaturaNews



© Europäische Kommission



© David Kjaer/naturepl.com



© Ernie James/naturepl.com



© Terry Whitehead/naturepl.com



© Barry Bland/naturepl.com

Vorwort

Im letzten April hat die EU-Kommission einen umfassenden EU-Aktionsplan für Mensch, Natur und Wirtschaft verabschiedet. Er zielt darauf ab, schneller Erfolge zu erreichen, den Verlust der biologischen Vielfalt und der Ökosystemleistungen aufzuhalten und den Trend umzukehren, insbesondere indem die praktische Umsetzung der Naturschutzrichtlinien verbessert wird. Bald ein Jahr nach der Verabschiedung des Plans freut es mich, über gute Fortschritte berichten zu können. Meine Kommissionsdienststellen liefern Ergebnisse zu allen Maßnahmen des Plans.

Die Leitlinien für Genehmigungsverfahren und zum Artenschutz nach der FFH-Richtlinie wurden insbesondere hinsichtlich der Förderung einer guten und effizienten Umsetzung überarbeitet. Neue Leitlinien zu Stromübertragungsanlagen und zur Wasserkraft werden in Kürze verfügbar sein und auch die Leitlinien zur Berücksichtigung von Ökosystemleistungen in Beschlussfassungsprozessen sowie zu Projekten zur grünen Infrastruktur auf EU-Ebene werden noch dieses Jahr veröffentlicht.

Wir arbeiten eng mit den Mitgliedstaaten zusammen, um ihre spezifischen Bedürfnisse zu kennen. Das ermöglicht uns, Hürden zu identifizieren, die die vollständige Umsetzung der Naturschutzrichtlinien verhindern, und Fahrpläne zur Verbesserung der Situation abzustimmen.

Beträchtliche Bemühungen erfolgen, um die Mitgliedstaaten zu unterstützen, die bis 2023 verfügbaren EU-Fonds bestmöglich zu nutzen, wobei für die verbleibenden drei Jahre der Programmlaufzeit ein größerer Anteil des LIFE-Budgets für den Naturbereich vorgesehen ist. Wir arbeiten gemeinsam an einem strategischen Plan für die zukünftige Finanzierung von Natura 2000, für die Unterstützung von grüner Infrastruktur und für die Aktualisierung der prioritären Aktionsrahmen, um die Möglichkeiten in der nächsten EU-Förderperiode zu verbessern.

Zahlreiche Initiativen wurden angestoßen, um die Öffentlichkeit, Landeigentümer sowie andere Akteure an der Umsetzung der Naturschutzrichtlinien zu beteiligen. Die Vorbereitungen für den EU-Natura 2000-Tag am 21. Mai laufen wie auch für die Vergabe der EU-Natura 2000-Preise, mit denen jenen, die sich am meisten verdient gemacht haben, die gebührende Anerkennung zuteilwerden soll. Der Ausschuss der Regionen organisiert Veranstaltungen, um wie im Plan vorgesehen den lokalen Behörden die Hand zu reichen, und Beratungen mit Experten für die ländliche Entwicklung aus den Mitgliedstaaten sind in Vorbereitung.

In der EU-Kommission haben die Arbeiten zu einer EU-Initiative für den verbesserten Schutz von Bestäubern und, soweit notwendig, für eine Stärkung der Populationen begonnen.

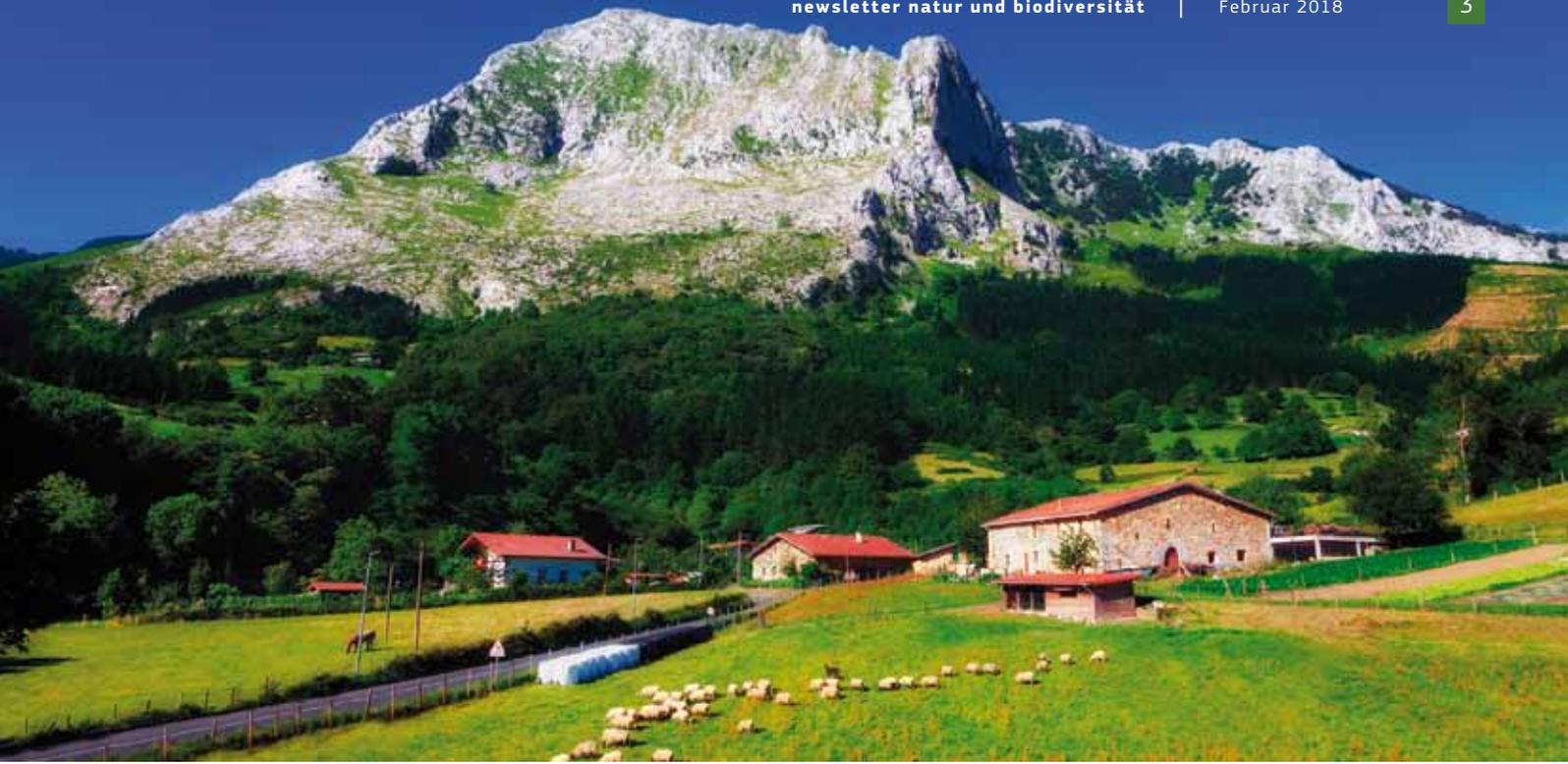
Die Natur braucht starken Schutz, aber sie muss auch gefeiert werden. Da 2018 auch das Europäische Jahr des Kulturerbes ist, lassen Sie uns mit vereinten Kräften unser gemeinsames, reiches europäisches Natur- und Kulturerbe unterstützen und unsere Anstrengungen steigern, um es für die zukünftigen Generationen zu bewahren.

Karmenu Vella

EU-Kommissar für Umwelt, Maritime Angelegenheiten und Fischerei

Deckblatt: Luchs *Lynx lynx*.

© Klaus Echle/naturepl.com



Ergebnisorientierte Agrar-Umwelt-Programme honorieren Landwirte für die Quantität und die Qualität, die sie bei der Biodiversität erzielen.

Landwirtschaft für biologische Vielfalt

Ergebnisorientierte Förderprogramme für Agrar-Umwelt-Maßnahmen

Results-based Agri-environmental Payment Schemes (RBAPS)

Der fortdauernde und deutliche Bestandsrückgang bei Arten und Lebensräumen, die von der Landwirtschaft abhängen oder von ihr beeinflusst werden, wird größtenteils auf eine mangelhafte Berücksichtigung von Biodiversitätsbelangen bei der täglichen landwirtschaftlichen Praxis zurückgeführt.

Auch wenn heute die EU-Förderung für Agrar-Umwelt-Maßnahmen eines der wichtigsten Instrumente zur Umsetzung praktischer Naturschutzmaßnahmen auf Landwirtschaftsflächen darstellt,

bedarf es sowohl in Natura 2000-Gebieten als auch für den gesamte landwirtschaftlichen Raum der EU einer wesentlichen Veränderung, wenn die EU ihre Natura 2000- und ihre Biodiversitätsziele für Landwirtschaftsflächen erreichen soll.

Das erfordert eine bessere Nutzung der Politikinstrumente der EU und insbesondere eine bessere Integration von biologischer Vielfalt und Natura 2000-Maßnahmen in die Gemeinsame Agrarpolitik. Ferner müssen die Kosteneffizienz verbessert und die Bildung eines positiveren Ethos von Farmern, Naturschützern und der Öffentlichkeit angestoßen werden.

Bestehende Förderprogramme für Agrar-Umwelt-Maßnahmen wurden von Landwirten, öffentlichen Verwaltungen und NROs dafür kritisiert, dass sie zu viele Vorschriften machen würden und unflexibel seien sowie übermäßig komplexen Aufwand bei der Verwaltung und

Kontrollen bedingen. Außerdem gibt es bislang kaum Belege, dass die erwünschten Effekte auf die landwirtschaftliche Biodiversität tatsächlich erreicht werden.

Eine Alternative, die zuletzt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt ist, sind ergebnisorientierte Ansätze, die im Gegensatz zu den managementbasierten Ansätzen der bisherigen Agrar-Umwelt-Programme stehen. Im ersten Fall werden Landwirte und Landnutzer dafür bezahlt, ökologische Ergebnisse und Erfolge zu erzielen (z. B. Anzahl der Brutvögel oder der Pflanzenarten im Grünland), statt nur eine Reihe von vorgeschriebenen Maßnahmen festzulegen, die die Landwirte umsetzen müssen.

Warum ergebnisorientierte Agrar-Umwelt-Programme

Ein gut gestaltetes ergebnisorientiertes

Förderprogramm kann sowohl für Landwirte als auch für zuständige Behörden viele Vorteile bieten. Zunächst einmal erfolgen Zahlungen nur, wenn Ergebnisse erzielt wurden.

Somit gibt es eine viel klarere Verknüpfung zwischen der Förderung und dem Erreichen definierter Resultate für die biologische Vielfalt (oder andere Umweltkomponenten) vor Ort.

Die Verträge mit Bewirtschaftern sind einfacher, da sie nur die erwünschten Ergebnisse vorgeben, statt umzusetzende Vorgehensweisen zu definieren. Diese Flexibilität gibt den Landwirten die Möglichkeit, auf der Basis ihres Wissens und ihrer Erfahrung zu entscheiden, wie das Land am besten mit einem Nutzen auch für die Biodiversität bewirtschaftet wird.

In solchen Systemen wird die ‚Produktion‘ von Biodiversität ein integraler Bestandteil der landwirtschaftlichen Praxis. Dies fördert, dass sich Landwirte auch für diese Ressource

verantwortlich fühlen. Das kann wiederum zu einem gesteigerten Bewusstsein für den Wert des Biodiversitätsschutzes als Teil der Landwirtschaft führen.

Und schließlich können ergebnisorientierte Programme leichter die strengeren Prüfanforderungen für Agrar-Umwelt-Klima-Zahlungen erfüllen, was die Lasten sowohl für die Landnutzer als auch für die verantwortlichen Behörden mindert. Allerdings können ergebnisorientierte Förderprogramme nur richtig funktionieren, wenn die Biodiversitätsziele klar zu definieren und leicht anhand von eindeutigen Indikatoren zu überprüfen sind. Auf diese Weise können Landwirte abhängig von der vorliegenden Qualität und Quantität von Biodiversitätsindikatoren Zahlungen erhalten. Daher muss ein ausreichendes Niveau an Expertise und

Umweltinformationen verfügbar sein, um ein ergebnisorientiertes System zu entwerfen und zu kontrollieren. Von Seiten der Landwirtschaft muss es Akzeptanz für einen ergebnisorientierten Ansatz geben.

Wachsende Zahl von Beispielen

Es gibt in der EU bereits einige ergebnisorientierte Programme. Sie reichen von Modellen für ganze landwirtschaftliche Betriebe wie beispielsweise in England bis zu spezifischen Programmen wie etwa für artenreiches Grünland in Baden-Württemberg oder für Wiesenvögel in den Niederlanden.

Andere Programme beziehen sich auf die Landschaftsebene statt auf einzelne Flurstücke, zum Beispiel in Bezug auf Großraubtiere in den Rentierzuchtgebieten Schwedens

oder für den Steinadler in Finnland.

Ermutigt durch die ersten Erfolge dieser Programme entschied sich die EU-Kommission mit finanzieller Unterstützung durch das EU-Parlament für eigene, praktische Pilotprojekte (s. Seite 5). Damit sollen das Verständnis der entscheidenden Faktoren solcher Programme (Design, Umsetzung, Kontrolle und Ergebnisüberprüfung, Kosteneffizienz) vertieft und die Möglichkeiten für eine breitere Anwendung in der gesamten EU untersucht werden.

EU-Informationsplattform und Orientierungshilfen zu RBAPS

Um alle zu unterstützen, die ein ergebnisorientiertes Agrar-Umwelt-Programm entwerfen wollen, hat die EU-Kommission einen stufenweisen Leitfaden zur Entwicklung, Einführung und

Umsetzung von effektiven Programmen veröffentlicht. Das Handbuch bietet detaillierte Ratschläge sowie Beispiele guter Praxis und Empfehlungen für die Gestaltung eines erfolgreichen Systems im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020.

Die EU-Kommission hat ein Verzeichnis bestehender RBAPS-Programme einschließlich einer Suchfunktion erstellt. Ferner wurde eine internetbasierte Plattform eingerichtet, auf der Forschung, Information und praktische Erfahrung zusammengebracht werden, einschließlich detaillierter Fallstudien und Videos zu RBAPS. Zusätzlich gibt es einen interaktiven Blog, in dem man neuste Erkenntnisse diskutieren oder Gedanken und Erfahrung austauschen kann. Näheres siehe: http://ec.europa.eu/environment/nature/rbaps/index_en.htm

DER BURREN: Landwirtschaft für den Naturschutz

Der Burren ist eine sehr markante Kalk- und Karstlandschaft, die sich über 720 km² an der mittleren Westküste Irlands erstreckt. Die landwirtschaftliche Nutzung prägt ganz wesentlich den Charakter des Burren und ist ein bedeutender Faktor für den Zustand und die Mannigfaltigkeit der außerordentlichen Biodiversität des Gebiets.

Trotz der Herausforderungen in Zeiten von effizienzgetriebener Landwirtschaft und aufgrund des rauen, sozusagen gnadenlosen Geländes, leben und arbeiten heute noch mehrere hundert Landwirtschaft betreibende Familien im Burren. Das ‚Burren Farming for Conservation Programme‘ ist ein lokales, zielorientiertes Schutzprogramm mit Investitionen in Land und Nutztiere dieser Landwirtschaftsbetriebe des Burren. Das Programm stellt einen wegweisenden neuen ‚hybriden‘ Ansatz für Landwirtschaft und Naturschutz dar, bei dem die Landwirte für ihre Arbeit und vor allem für die Erfüllung definierter Umweltziele honoriert werden.

Die Landwirte werden bei der Erstellung ihres eigenen, einfachen jährlichen Betriebsplans (überwiegend nur dreiseitig und sehr bildlich und übersichtlich gestaltet) durch die ausgebildeten Berater

des Burren-Teams unterstützt. Die Pläne sind auf die Bedürfnisse der einzelnen Betriebe zugeschnitten. Der Habitatzustand aller förderfähigen Flurstücke mit artenreichem Grünland oder Heideflächen der Burren wird jährlich anhand einer nutzerfreundlichen Checkliste bewertet. Jedes Feld erhält eine Punktzahl zwischen 1 und 10: für alle Flächen mit einer Benotung über 3 wird eine Fördersumme gezahlt, aber höhere Bewertungen führen zu einer höheren Zahlung. Das verschafft den Landwirten einen Anreiz, das Land so zu bewirtschaften, dass die Punktzahlen und somit auch die Fördersummen steigen.

Das ergebnisorientierte Förderprogramm bietet den Landwirten größere Freiheiten, über die Bewirtschaftungsweise ihres Lands selbst zu entscheiden (ggf. mit Beratung) und garantiert den Steuerzahlern eine höhere Kosteneffizienz – keine Zielerfüllung, keine Zahlung! Das flurstückbezogene Bewertungssystem dient gleichzeitig auch als Monitoringinstrument, welches Daten generiert, die eindeutig die positiven Umweltauswirkungen des Programms aufzeigen.

<http://burrenprogramme.com/the-burren/>



© <https://blogs.ec.europa.eu/rbaps/>



© Alan W.

EU-finanzierte RBAPS-Pilotprogramme

Drei ergebnisorientierte Pilotprogramme der Agrarförderung in vier Mitgliedstaaten wurden von der EU-Kommission mit finanzieller Unterstützung des EU-Parlaments initiiert, um zentrale Merkmale solcher Programme und ihre möglichen Erfolgsfaktoren besser zu verstehen:

Mit den Maßnahmen für brütende Watvögel in den Flussauen des Shannon wird geprüft, ob RBAPS Brutpopulationen von Watvögeln wie dem Brachvogel sowie deren Lebensräume schützen und wachsen lassen können.



© David Klaef/naturepl.com

Die Hochlandgebiete von Navarra beherbergen ein vielfältiges Mosaik von Weinbergen, Oliven- und Mandelhainen, Äckern und Weiden mit hohem Biodiversitätswert.



© Stock

IRLAND UND SPANIEN

Dieses Programm arbeitet in drei Pilotgebieten: halbnatürliches Grünland des Flachlands im County Leitrim und in den Flussauen des Shannon (beides Irland) sowie mediterrane Hochlandgebiete von Navarra, Spanien. In jedem der Gebiete wurden ergebnisorientierte Förderprogramme für etwa 50 Höfe entworfen, umgesetzt, überwacht und bewertet, um die Faktoren, die zu Erfolg oder Misserfolg solcher Systeme beitragen, besser zu verstehen und um insbesondere in ländlichen Gemeinden die Vorzüge von ergebnisorientierten Programmen bekannter zu machen:

<https://rbaps.eu>

Das RBAPS-Pilotprogramm für Wiesen mit hohem Naturwert (HNV) wird mit 27 Arten beziehungsweise Artengruppen getestet. Die Arten gedeihen nur in extensiv genutzten Mähwiesen.



© Stock

Das Pilotvorhaben in Norfolk und Suffolk probiert eine Maßnahme aus, bei der Landwirte honoriert werden, wenn sie für Flächen mit Blütenpflanzen sorgen, um das notwendige Nahrungsangebot für nützliche Bestäuber zu erhöhen.



© Ernie James

RUMÄNIEN

Dieses Pilotvorhaben wurde in zwei Regionen umgesetzt: Tarnava Mare und Pogany Havas/Muntil Ciucului. Es zielt auf Mähwiesen mit hohem Naturwert (HNV) ab, die zu den artenreichsten Lebensraumtypen der Welt gehören. In diesem Programm müssen die Landwirte ihre Wiesen mindestens einmal pro Jahr (mit einem ersten Schnitt nach dem 10. Juni) mähen und anhand einer Checkliste die Arten erfassen, die in den Wiesen entlang einer gedachten Linie (eines Transekts) vorkommen. <http://www.fundatia-adept.org/?content=rbaps>

ENGLAND, VEREINIGTES KÖNIGREICH

Dieses Pilotprogramm wurde an zwei Standorten in England getestet: Grünland in Wensleydale und Ackerland in Norfolk/Suffolk. In Wensleydale liegt der Fokus auf artenreichen Mähwiesen und dem Lebensraum brütender Watvögel, während in Norfolk und Suffolk das Hauptaugenmerk auf der Bereitstellung von Nahrung für überwinternde Vögel oder dem Erhalt von nektar- und pollenreichen Flächen auf Äckern liegt. <https://www.gov.uk/government/publications/results-based-agri-environment-payment-scheme-rbaps-pilot-study-in-england>



Die Berücksichtigung von Natura 2000 bei der Raumplanung kann eine wesentliche Rolle zur Vermeidung möglicher Konflikte mit anderen Landnutzungsformen spielen.

Natura 2000 und Raumplanung

Der Fitness-Check der Naturschutzrichtlinien kam zu dem Schluss, dass ein zentrales Defizit für eine effektive Umsetzung die mangelhafte Einbindung in andere Politikfelder ist, beispielsweise Transport, Landwirtschaft, Tourismus, Energie und Stadtentwicklung. Es wurde auch festgestellt, dass die Raumordnung ein wirksames Instrument zum Ausgleich von Naturschutzinteressen mit den Zielen anderer Politikbereiche sein kann. Dies gilt insbesondere, wenn die Raumordnung als Mittel genutzt wird, ganzheitlichere und nachhaltigere Gebietsentwicklungen zu fördern.

Bislang wurde die mögliche Rolle der Raumplanung und ihrer Instrumente bei der Verwirklichung des Natura 2000-Netzwerks auf EU-Ebene und der Ebene der Mitgliedstaaten nicht vollständig untersucht. Um diese Wissenslücke zu schließen, hat die EU-Kommission im letzten Jahr eine detaillierte Studie erarbeiten lassen. Ziel war

ein vertieftes Verständnis der Nutzung und der Funktionen von Raumordnungspolitik in Bezug auf das Natura 2000-Netzwerk und die Naturschutzgesetzgebung insgesamt. Zentrale Ergebnisse des im August 2017 veröffentlichten Berichts werden nachfolgend vorgestellt.

In der EU wird die Raumordnung wesentlich als ein bereichsorientiertes, regulatorisches Instrument genutzt, um Entwicklungen in der Landnutzung anzupassen und zu bewilligen. Relevante Gebiete sind zum Beispiel Transport, Landwirtschaft, Stadtplanung, Bergbau und Rohstoffgewinnung. Genehmigungsverfahren beinhalten oft komplexe Prozesse wie eine Strategische Umweltprüfung oder eine Verträglichkeitsprüfung nach der FFH-Richtlinie.

In vielen Mitgliedstaaten wurde die Raumordnungspolitik mit der Zeit gezielt angepasst. Der Fokus wurde von der rein

ökonomischen Entwicklung zu einem ganzheitlicheren Ansatz verschoben, mit dem Nachhaltigkeit sowie Naturschutzziele erreicht werden sollen. Durch die Koordinierung und Integration von Politikzielen verschiedener Bereiche kann die Raumplanung ein wichtiges, allumfassendes Instrument zur Einführung eines langfristigen, nachhaltigen Rahmens für eine soziale, räumliche und wirtschaftliche Entwicklung werden.

Im Gegensatz zur herkömmlichen oder gesetzlich vorgeschriebenen Planung, bei der die Auswirkungen von Plänen und Projekten auf die Umwelt (einschließlich Biodiversität) erst in späteren Planungsstadien berücksichtigt werden, bezieht eine integrierte, ganzheitliche Planung die verschiedenen sozialen und umweltbezogenen Erfordernisse von vornherein ein und stützt sich auf das Wissen der Planer und Umweltexperten.



Solch ein Ansatz ist tendenziell nicht nur langfristig kosteneffizienter, sondern er trägt auch zu einer rationaleren räumlichen Gestaltung der Landnutzung mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Entwicklungsbedarf und Umweltschutzbelangen sowie sozialen und ökonomischen Zielen bei.

Ein solcher Ansatz birgt allerdings auch beträchtliche Herausforderungen, da die Raumordnung ein dynamischer und facettenreicher Lenkungsprozess ist. Er erfordert nicht nur den politischen Willen, das Zusammenspiel verschiedener Bereiche von Behörden und Politikfeldern voranzubringen, sondern auch ausreichende fachliche und administrative Kapazitäten, die verschiedenen Ziele, einschließlich des Natura 2000-Netzwerks, effektiv in die Raumplanung einzubinden.

Ansätze für eine ganzheitliche Raumplanung für Natura 2000

In der Studie zeigen Beispiele guter Praxis, dass viele Möglichkeiten für den Umgang mit diesen Herausforderungen gefunden wurden. Nachfolgende Aspekte haben insbesondere dazu beigetragen, eine Balance zwischen Bereichspolitiken und der Natura 2000-Strategie zu erreichen.

Erstens muss Natura 2000 ein integraler Bestandteil der Raumplanung und der räumlichen Entwicklung sein, damit die Verbindung zwischen

Es ist ein bewährtes Verfahren, verschiedene Akteure frühzeitig in den Raumplanungsprozess einzubeziehen.



sektoralen Entwicklungen und der Notwendigkeit, die funktionelle Vernetzung zwischen den Natura 2000-Gebieten zu fördern und zu erhalten, besser berücksichtigt wird. Die Natura 2000-Bestimmungen sollten auch deutlicher in langfristige (z. B. 5- bis 10-jährige) Raumplanungen auf regionaler und lokaler Ebene integriert sein.

Zweitens sollten sich die Vorbereitungen für Raumpläne und Projekte für spezifische Entwicklungen auf eine breite und solide Basis ökologischer Prinzipien und entsprechendes Wissen stützen. Daher bieten sich für die Entwicklung interdisziplinär zusammengesetzte Expertenteams an.

Eine frühzeitige Beteiligung und Anhörung von Interessensvertretern in Raumplanungsprozessen ist auch ein zentraler Faktor zur Sicherung von Qualität, Legitimation und öffentlicher Unterstützung für Raumpläne.

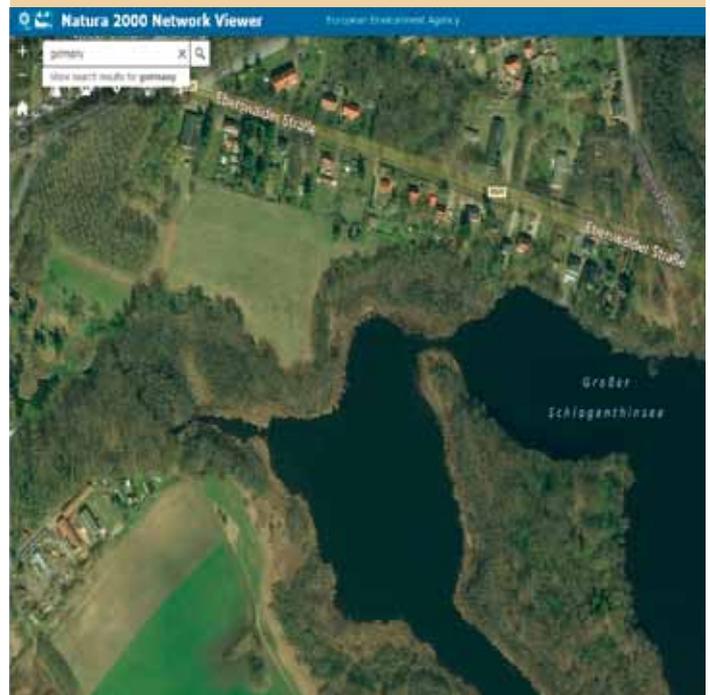
Nächste Schritte

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass der Einbezug von Natura 2000 in die Raumplanung zwar eine Herausforderung darstellt, jedoch auch einen großen Beitrag dazu leisten kann, potenzielle Konflikte hinsichtlich der Landnutzung in und um Natura 2000-Gebiete zu vermeiden. Daher sollte weiterhin auf die wichtige Rolle der Raumordnungspolitik und ihrer Instrumente für den Schutz und das Management von Natura 2000-Gebieten hingewiesen werden.

Der Austausch über Beispiele guter Praxis zwischen den Mitgliedstaaten, die Nutzung von EU-Förderprogrammen und der Einbezug relevanter Akteure und ihres Wissens sind dabei wichtige Komponenten. Die Studie stellt in dieser Hinsicht hoffentlich eine wertvolle Quelle der Inspiration dar.

Der Bericht ist verfügbar unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/management/guidance_en.htm

GIS und Fernerkundung als Hilfsmittel für Natura 2000



Nahaufnahme eines deutschen Natura 2000-Gebiets.

Die Nutzung technischer Hilfsmittel wie beispielsweise aktueller geografischer Informationssysteme (GIS) kann für die Einbindung von Natura 2000-Belangen in Raumplanungsprozesse sehr hilfreich sein. Geografische Informationssysteme erlauben die Verarbeitung großer Datenmengen und den Austausch von Rauminformationen zwischen spezialisierten Datenstrukturen und Datenbanken.

In letzter Zeit wurde eine Reihe von Ansätzen genutzt, um GIS-Anwendungen für einen größeren Kreis von Akteuren einschließlich der Öffentlichkeit verfügbar zu machen, um die Beteiligung an Raumplanungsprozessen unter anderem im Kontext des Natura 2000-Managements zu fördern. Alle diesbezüglichen Ansätze werden gemeinhin als ‚Public participation GIS‘ (PPGIS) bezeichnet. Der Natura 2000-Viewer, der eine der größten und überwiegend standardisierten raumbezogenen Datenbank-Initiativen auf europäischer Ebene darstellt, entwickelt sich auch in diese Richtung (s. Seite 9).

Fernerkundung liefert genaue und objektive Informationen, die mit traditionellen Methoden nicht gewonnen werden können. Im Rahmen des Copernicus-Programms gewonnene Fernerkundungsdaten der jüngsten europäischen Satellitengeneration liefern neue Möglichkeiten, Landnutzungsänderungen in und um Natura 2000-Gebiete zu beobachten und zu überwachen.

Ein weiterer Bereich mit einem immensen Potenzial für die Raumordnung in Verbindung mit Natura 2000-Gebieten ist die Nutzung von unbemannten Fluggeräten, beispielsweise Drohnen. Sogenannte ‚unmanned aircraft systems‘ (UAS) liefern Bilder mit einer höheren Auflösung als Satelliten. Das Material der UAS erlaubt detailliertere Analysen in lokalerem Maßstab, sodass die Daten der UAS die Ergebnisse der Nutzung von Satelliten ergänzen, deren Datensätze systematischer, aber großmaßstäbiger sind.

<http://natura2000.eea.europa.eu>

natura 2000 barometer

DAS NATURA-BAROMETER

wird von der GD Umwelt mit Unterstützung der Europäischen Umweltagentur erstellt. Es beruht auf Daten, die von den Mitgliedstaaten bis zum **23.11.2017** offiziell übermittelt wurden.

Das Natura 2000-Netzwerk setzt sich aus Gebieten zusammen, die nach der FFH-Richtlinie (pSCI, SCI/GGB oder SAC – im Barometer GGB genannt) und nach der Vogelschutzrichtlinie (SPA) ausgewiesen sind. Die Daten für die Gesamtfläche der Natura 2000-Gebiete (SPA + GGB) wurden durch GIS-Analysen ermittelt, um Doppelzählungen von Gebieten zu vermeiden, die nach beiden Richtlinien ausgewiesen wurden.

Pfeile zeigen Gebietszuwächse im Natura 2000-Netzwerk seit der letzten Aktualisierung des Barometers im Februar 2017 an.

Die Tabelle unten stellt dar, wie stark der marine Teil des Netzwerks in den letzten fünf Jahren zugenommen hat.

Zuwachs im marinen Teil des Netzwerks in den letzten fünf Jahren.

Datum des Barometers	Marine Fläche des Natura 2000-Netzwerks in km ²
Juni 2013	241536
Januar 2014	249387
Februar 2015	318125
Februar 2016	360350
Februar 2017	395528
November 2017	444446

Mitgliedstaaten	Natura 2000-Netzwerk (terrestrisch und marin)		TERRESTRISCH			
	Gesamtzahl Natura 2000-Gebiete	Natura 2000 Gesamtfläche (km ²)	GGB	SPA	Natura 2000-Netzwerk	
			Fläche GGB (km ²)	Fläche SPA (km ²)	Natura 2000-Gesamtfläche (km ²)	Prozent der terrestrischen Staatsfläche
ÖSTERREICH	309	12701	9202	10170	12701	15,15 %
BELGIEN	310	5163	3282	3186	3892	12,75 %
BULGARIEN	339	41048	33258	25226	38222	34,46 %
ZYPERN	63	1784	752	1534	1653	28,82 %
TSCHECHIEN	1153	11148	7951	7035	11148	14,14 %
DEUTSCHLAND	5211	80802	33567	40248	55200	15,46 %
DÄNEMARK	350	22647	3178	2605	3594	8,34 %
ESTLAND	567	14861	7806	6203	8106	17,92 %
SPANIEN	1863	222276	117517	101327	137872	27,31 %
FINNLAND	1865	55988	48556	24655	48847	14,45 %
FRANKREICH	1768	112304	↗ 48355	43872	70620	12,86 %
GRIECHENLAND	419	42946	21388	27622	35747	27,09 %
KROATIEN	779	25690	16040	17034	20704	36,58 %
UNGARN	525	19949	14442	13747	19949	21,44 %
IRLAND	604	19488	7161	4311	9230	13,13 %
ITALIEN	2609	64101	42829	40103	57242	19,00 %
LITAUEN	551	9649	6288	5530	8086	12,38 %
LUXEMBURG	66	702	416	418	702	27,03 %
LETTLAND	333	11834	7421	6610	7447	11,53 %
MALTA	48	3531	40	16	41	12,97 %
NIEDERLANDE	195	20603	3136	4767	5520	13,29 %
POLEN	987	68401	34187	48394	61165	19,56 %
PORTUGAL	166	57062	15680	9204	19010	20,67 %
RUMÄNIEN	597	60577	40310	36493	54214	22,74 %
SCHWEDEN	4084	75876	↗ 55141	25330	55647	13,41 %
SLOWENIEN	355	7686	6637	5068	7675	37,86 %
SLOWAKEI	683	14633	↗↗ 6151	13105	↗ 14633	29,96 %
VEREINIGTES KÖNIGREICH	933	150865	13175	16082	21001	8,58 %
EU 28	27732	1234314	603866	539895	789868	18,17 %

↗ Geringe Steigerung 2017

↗↗ Moderate Steigerung 2017

↗↗↗ Beträchtliche Steigerung 2017

Stand November 2017

MARIN				
GGB	SPA	Natura 2000-Netzwerk		
Fläche GGB (km ²)	Fläche SPA (km ²)	Natura 2000-Gesamtfläche (km ²)		
entfällt	entfällt	entfällt		AT
1128	318	1271		BE
2482	550	2827		BG
131	110	131		CY
entfällt	entfällt	entfällt		CZ
20938	19718	25603		DE
16492	12184	19053		DK
3883	6480	6754		EE
54892	52063	84404		ES
6800	6425	7140		FI
27903	35543	41683		FR
6689	1905	7199		GR
4668	1112	4986		HR
entfällt	entfällt	entfällt		HU
9785	1584	10258		IE
5801	4006	6859		IT
958	1056	1563		LT
entfällt	entfällt	entfällt		LU
2664	4280	4387		LV
1579	3221	3490		MT
12074	8627	15083		NL
4339	7223	7236		PL
↗↗ 30918	8747	↗↗ 38052		PT
6188	1630	6362		RO
20160	14448	20229		SE
4	10	11		SI
entfällt	entfällt	entfällt		SK
↗↗↗ 121735	17619	↗↗↗ 129865		UK
362211	208859	444446		EU 28

natura 2000 viewer



Der Natura 2000-Viewer wurde von der EU-Kommission mit Hilfe der Europäischen Umweltagentur entwickelt. Er ermöglicht den Nutzern, mit einem Klick Natura 2000-Gebiete überall in der EU zu suchen und mehr über die Gebiete zu erfahren.

Es gibt verschiedene Suchoptionen:

- **Auffinden eines bestimmten Natura 2000-Gebiets:** Nutzen Sie die Suchfunktion, um auf den Standort eines ausgewählten Gebiets zu zoomen.
- **Finden nahegelegener Natura 2000-Gebiete:** Geben Sie einen Ortsnamen aus der EU ein, so wird die Karte automatisch auf die entsprechende Gegend zoomen und alle dort vorhandenen Natura 2000-Gebiete anzeigen.
- **Suche nach bestimmten Arten und Lebensraumtypen:** Wenn Sie den Namen oder den Code einer Art oder eines Habitats eingeben, werden alle Natura 2000-Gebiete, die dafür ausgewiesen wurden, aufgelistet.
- **Informationen zu Verbreitung und Erhaltungszustand von Lebensraumtypen und Arten:** entsprechend der letzten Berichte nach Artikel 17 der FFH- oder nach Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie.
- **Abfragen vor verschiedenen Hintergründen:** Es können etwa 250.000 verschiedene, in ArcGIS online verfügbare Informationsebenen hinterlegt werden (z. B. Topografie, Landnutzung, Klima, Demografie).

Der Viewer ist interessant für:

- die allgemeine Öffentlichkeit, Lehrende und Schüler, die mehr über das Naturerbe der EU, das Natura 2000-Netzwerk erfahren möchten;
- Landeigentümer und -nutzer sowie andere Interessenvertreter, die sich über die Natura 2000-Gebiete in ihrem Umfeld informieren wollen;
- Planer neuer Projekte;
- Nichtregierungsorganisationen;
- Behörden, Landschaftsplaner und politische Entscheidungsträger;
- Forscher und Wissenschaftler.



Bis 2013 hatten über 5.000 Natura 2000-Gebiete von der LIFE-Förderung profitiert und über 4,7 Millionen Hektar Land wurden renaturiert oder in ihrem Erhaltungszustand verbessert.

In alter Frische: 25 Jahre LIFE

Das LIFE-Programm wurde 1992 im Jahr der Verabschiedung der FFH-Richtlinie ins Leben gerufen und stellt bis heute den einzigen EU-Fonds dar, der ausschließlich dem Naturschutz sowie Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen gewidmet ist. Innerhalb dieses Vierteljahrhunderts hat sich das LIFE-Programm von einem eher kleinen, pionierhaften Instrument zu einem viel bedeutenderen Fonds entwickelt, mit dem einige der aktuellsten Umweltprobleme angegangen werden können.

Insbesondere sein Einfluss auf die Umsetzung der EU-Naturschutzgesetzgebung war beträchtlich. Seit dem Start im Jahr 1992 hat das LIFE-Programm mit etwa zwei Milliarden Euro über 1.600 Natur- und Biodiversitätsprojekte mitfinanziert.

Die Ergebnisse sprechen für sich: Mit dem Ende des LIFE+-Programms im Jahr 2013 hatten über 5.000 Natura 2000-Gebiete von der LIFE-Förderung profitiert

und über 4,7 Millionen Hektar Land wurden renaturiert oder in ihrem Erhaltungszustand verbessert (6 % der Landfläche des Natura 2000-Netzwerks). Über 500 Arten, die in den Anhängen der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie aufgeführt sind, wurden Schutzbemühungen zuteil, davon einigen mehrfach.

Insgesamt wurden mit LIFE-Mitteln nahezu 50.000 Projektmaßnahmen umgesetzt. Dazu gehörten auch der Erwerb von 194.000 Hektar Land, die Durchführung von 95.000 Schulungsmaßnahmen sowie Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit mit über sechs Millionen Adressaten, einschließlich 1,2 Millionen Schülern und Studenten.

Insgesamt sind dies wirklich beeindruckende Resultate für einen noch immer sehr kleinen Fonds, der weniger als 1 % des gesamten EU-Budgets ausmacht. Und auch wenn sich der Etat und das Aufgabenspektrum über die Zeit

entwickelt haben, ist das Kernziel von LIFE im Grunde gleichgeblieben: die Umsetzung der EU-Gesetzgebung vor Ort voranzutreiben.

Speziell der Natur- und Biodiversitätsteil von LIFE war ein Katalysator für die Entwicklung und Verbreitung bewährter Praktiken und Erkenntnisse, den Auf- und Ausbau von Fähigkeiten, Erfahrungsaustausch, Bewusstseinsförderung für Natura 2000 sowie die Umsetzung praktischer Naturschutzmaßnahmen vor Ort.

Neben der Entwicklung des Natura 2000-Netzwerks half LIFE auch beim Kampf gegen die Einführung und Ausbreitung von invasiven gebietsfremden Arten und trug zur Entwicklung von Synergien zwischen ländlichen Gemeinden und der Natur bei. Ferner wurde mit dem Programm grüne Infrastruktur in Städten finanziert und es wurden Planungsinstrumente für eine gute Steuerung unterstützt.





LIFE hat den Kontakt zu Millionen von Kindern und Tausenden von Schulen gesucht und die Aufmerksamkeit für das Natura 2000-Netzwerk erhöht.

Halbzeitbewertung von LIFE

Der andauernde Erfolg von LIFE wurde erneut durch die EU-Kommission in der Halbzeitbewertung der aktuellen LIFE-Verordnung für 2014–2020 betont, die im November 2017 veröffentlicht wurde. Mit der Evaluierung wurde überprüft, ob das Programm weiterhin deutlich die anvisierten Probleme angeht, ob es effektiv und effizient sowie in Kohärenz und konform mit anderen EU-Programmen funktioniert und ob es einen Mehrwert für die EU liefert.

Während es noch zu früh ist, die Auswirkungen der derzeitigen Programmperiode vor Ort aufzuzeigen, hat der Bericht zur Evaluierung erneut bestätigt, dass LIFE so beliebt und relevant wie eh und je ist. Die Nachfrage nach „traditionellen“ Projekten bleibt beispielsweise sehr groß. Obwohl die Ko-Finanzierungsrate im Vergleich zu anderen Programmen eher gering ist,

gehen im Schwerpunktbereich „Natur und Biodiversität“ jährlich im Schnitt sieben Mal mehr Anträge ein, als gefördert werden können.

Das LIFE-Programm wird von allen Beteiligten weiterhin sehr geschätzt. Das breite Spektrum an Projektträgern zeigt, dass das aktuelle Programm weiterhin eine Vielzahl von Bedürfnissen abdeckt und verschiedenste Akteure aus allen Handlungsbereichen anzieht, egal ob kleine, mittlere oder große Organisationen oder auch öffentliche und private Institutionen oder NRO.

Die Interviews mit Projektträgern (einschließlich erfolglosen Antragstellern) sowie die kürzlich durchgeführten öffentlichen Konsultationen zu LIFE zeigten des Weiteren, dass die Beurteilung der Qualität der Projekte und des Programms überwältigend positiv ist. Das unterstreicht den sehr großen Wert eines guten Managements und der Bereitstellung detaillierter Hilfestellungen für die Projektträger, mit dem Ziel, den Wirkungsgrad der Projekte zu maximieren.

Der Evaluierungsbericht hat allerdings auch eine Reihe von Defiziten des derzeitigen LIFE-Programms herausgearbeitet. Diese müssen in den kommenden Jahren in Angriff genommen werden, insbesondere im Hinblick auf eine Vereinfachung der Auswahl- und Abwicklungsverfahren.

Veränderungen sind bereits in die Wege geleitet. Ab 2018 wird ein zweistufiges Antragsverfahren eingeführt. Antragsteller werden zunächst gebeten, ein zehnteitiges Konzept einzureichen. Nur für Vorschläge, die in die

engere Wahl kommen, muss ein kompletter Antrag ausgefüllt werden.

Wachsende Beliebtheit integrierter Projekte

2014 wurden integrierte Projekte (IP) eingeführt, um verstärkt einen strategischen und programmatischen Ansatz zu fördern, damit zentrale EU-Umweltziele wie Natura 2000 umgesetzt werden. Es zeigt sich, dass auch die IP beliebt sind und beginnen, ihre katalytische Wirkung zu entfalten.

Die elf bislang geförderten IP aus dem Naturbereich unterstützen die Mitgliedstaaten und deren Regionen im Einklang mit deren prioritären Aktionsrahmen bei der Umsetzung eines breiten Spektrums von wichtigen Schutzmaßnahmen in einem größeren geografischen Bereich

oder sogar in einer ganzen Region.

Diese strategischen Projekte helfen den Mitgliedstaaten, Hürden bei der vollständigen Umsetzung des Natura 2000-Netzwerks zu überwinden, indem Akteure zusammengebracht, Kapazitäten aufgebaut und regulatorische und institutionelle Hindernisse angegangen werden. Es wird eine Dynamik angestoßen, die über den Rahmen und die Laufzeit der IP hinaus zu einem guten Management von Natura 2000 beitragen wird.

Ferner werden sie voraussichtlich über 1,1 Milliarden Euro komplementärer Mittel aus den Landwirtschafts- und Regionalfonds der EU sowie aus anderen EU-Töpfen und nationalen und privaten Fonds für die Natur nutzbar werden lassen.

Der Fitness-Check

Beim Fitness-Check der EU-Naturschutzrichtlinien wurde festgestellt, dass die begrenzte Verfügbarkeit von Geldern einen stark negativen Einfluss auf die Umsetzung der Richtlinien hat. Das Management von Natura 2000-Gebieten und -Arten braucht nicht nur Zeit, sondern auch ein angemessenes Finanzierungsniveau, um Früchte zu tragen.

Darum fordert der Aktionsplan für Mensch, Natur und Wirtschaft einen zehnzehnten Anstieg der Finanzressourcen für die Unterstützung des Schutzes von Natur und Biodiversität im laufenden LIFE-Programm. Gerade wurde die Kommissionsentscheidung gefällt, die bisherige 55-prozentige Budgetzuweisung für Projekte des Schwerpunktbereichs „Natur und Biodiversität“ für den Zeitraum 2018–2020 auf 60,5 % zu erhöhen.

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=OJ:L:2018:017:TOC>

Dank LIFE werden über die gesamte EU wissenschaftliche Erkenntnisse und Beispiele guter Praxis zum Schutzmanagement ausgetauscht.



		Anzahl Projekte	Gesamter EU-Beitrag
LIFE I	1992–1996	288 Projekte	183.639.111 €
LIFE II	1996–1999	247 Projekte	155.635.442 €
LIFE III	2000–2006	456 Projekte	437.047.179 €
LIFE +	2007–2013	547 Projekte	874.308.572 €
LIFE (laufend)	2014–2016	124 Projekte	298.864.128 €

Zukunftsansichten

In den letzten 25 Jahren hat das LIFE-Programm eindeutig seine Effektivität und Effizienz bei der Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung der EU-Umwelt- und Klimapolitik erwiesen. Jedoch stellen der Übergang zu einer nachhaltigen Nutzung unseres Naturkapitals und der Schutz unserer Ressourcen heutige und zukünftige Nutzer vor größere Herausforderungen als je zuvor.

Derzeit wird der EU-Finanzrahmen ab 2020 abgesteckt. Eine stärkere Berücksichtigung der Aufgaben zur Umsetzung der EU-Umweltgesetzgebung im EU-Budget ab 2020 ist eindeutig erforderlich.

Auch wenn ein Großteil dieser Unterstützung durch die Einbindung der Umwelt in andere EU-Politikbereiche und -Programme gewährleistet werden muss, bleibt ein zielorientiertes LIFE-Programm von grundlegender Bedeutung für die Stärkung von

Komplementarität und Koordination mit anderen EU-Politiken und den zugehörigen Fonds. EU-Bürger haben klar erkannt, dass ein zielorientiertes LIFE-Programm direkte Vorteile für ihre örtlichen Gemeinschaften wie auch für die biologische Vielfalt unseres Kontinents bringt.

<http://ec.europa.eu/environment/life/>

LIFE hat dazu beigetragen, das Aussterberisiko des Pardelluchses *Lynx pardinus*, zu verringern.



© Roland Seifert/naturepi.com

LIFE 2014–2020

Zurzeit basiert das EU-Finanzinstrument zur Unterstützung von Umwelt-, Naturschutz- und Klimaprojekten in der EU auf der LIFE-Verordnung (EU) Nr. 1293/2013.

Das Budget des derzeitigen LIFE-Programms beträgt 3,4 Milliarden Euro. Es besteht aus zwei getrennten Teilprogrammen: einem für die Umwelt (etwa 2,59 Milliarden Euro) und einem für die Klimapolitik (ca. 864 Millionen Euro). Etwas mehr als die Hälfte des Teilprogramms für die Umwelt ist für Maßnahmen im Bereich Natur und Biodiversität vorgesehen, mit einem Schwerpunkt auf Natura 2000. Das heißt, hier stehen für einen Siebenjahreszeitraum insgesamt 1,15 Milliarden Euro zur Verfügung.

Die Art der unterstützten Maßnahmen wurde mit den Jahren erweitert. Auch wenn die Förderung traditioneller Maßnahmen noch immer das Herzstück des LIFE-Programms im Zeitraum 2014–2020 ausmacht, enthält der Fonds inzwischen auch andere Arten von Projekten wie integrierte Projekte (siehe Seite 13), Projekte des Kapazitätenaufbaus, Betriebskostenzuschüsse (operating grants) für NRO und Projekte der technischen Hilfe.

<http://ec.europa.eu/environment/life/funding/news.htm>

LIFE als Katalysator für die Verfügbarkeit von Mitteln zur ländlichen Entwicklung

Viele LIFE-Projekte haben Initiativen zu bewährten Verfahren für eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung in Natura 2000-Gebieten unter verschiedenen sozioökonomischen und ökologischen Bedingungen entwickelt. Viele von ihnen wurden inzwischen mit Hilfe der Förderung für die ländliche Entwicklung auf einen großen Maßstab übertragen. Beispiele:

In Bulgarien hat ein LIFE-Projekt zur Rothalsgans erfolgreich eine Agrar-Umweltmaßnahme speziell für diese prioritäre Art entwickelt und erprobt. Die nationalen Behörden haben diese Maßnahme inzwischen in das Programm zur ländlichen Entwicklung in Bulgarien aufgenommen. Bereits im ersten Jahr haben 240 Landwirte eine Förderung für circa 18.000 ha Winterlebensräume der Rothalsgans beantragt, wodurch 1,8 Millionen Euro allein in einem Jahr mobilisiert wurden (3,5 Millionen Euro und 40.000 ha, wenn man allgemeine Maßnahmen für Überwinterungsgebiete von Gänsen einschließt). Das ist ein großer Erfolg für eine stark gefährdete Art, zumal ein Großteil der weltweiten Population in diesem kleinen Teil Nordost-Bulgariens überwintert.

Rothalsgans *Branta ruficollis*, Durankulak-See, Bulgarien.



© David Tipling/naturepi.com

In Estland wurde ein erfolgreiches Pilotprogramm zur extensiven Bewirtschaftung halbnatürlicher Habitate in Natura 2000-Gebieten im Rahmen eines LIFE-Projekts entwickelt. Inzwischen wurde das Programm in eine viel großflächigere EU-Agrar-Umweltmaßnahme für etwa 35.000 ha halbnatürliche Lebensräume überführt. Seitdem wurden Hunderte von Managementverträgen abgeschlossen, was die Popularität dieser Maßnahme bei den Landwirten zeigt. Das übergeordnete Ziel ist, die Bewirtschaftung aller halbnatürlichen, von einer landwirtschaftlichen Nutzung abhängenden Habitate in Natura 2000-Gebieten weitgehend zu sichern.

Strandseen und ein kleiner Hafen auf der Insel Hiiumaa, Estland.



© Sven Zaack/naturepi.com

Integrierte LIFE-Projekte

Der Typus des integrierten Projekts wurde entwickelt, um einen stärker strategischen und programmatischen Ansatz der Natura 2000-Unterstützung zu fördern. Integrierte Projekte sollen den Mitgliedstaaten und deren Regionen helfen, ein größeres Spektrum wichtiger Maßnahmen, die in den prioritären Aktionsrahmen der Mitgliedstaaten bestimmt wurden, in einem großen Gebiet oder einer ganzen Region umzusetzen. Elf integrierte Natur-Projekte werden zurzeit im Rahmen von LIFE 2014–2020 gefördert. Dazu gehören:

- **Atlantische Sandlandschaften** (Atlantic Region DE) (16,9 € Millionen – Projektträger: Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen): Die atlantische biogeografische Region deckt in Deutschland das nordwestliche Tiefland mit einer Fläche von etwa 70.000 km² ab. Die sehr heterogene Landschaft ist mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Nur 20 % der Arten und 17 % der Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie in der Region weisen noch einen günstigen Erhaltungszustand auf. Das Projekt wird den prioritären Aktionsrahmen (PAF) für das Natura 2000-Netzwerk im deutschen Teil der atlantischen Region umsetzen. Zusätzlich zur Entwicklung eines Konzepts zur Verbesserung des Erhaltungszustands der Habitate und Arten von gemeinschaftlichem Interesse werden mit dem Projekt auch konkrete Maßnahmen für 15 charakteristische Lebensraumtypen und zehn typische Tier- und Pflanzenarten der Sandlandschaften durchgeführt.
- **Deltanatur** (17,4 € Millionen – Projektträger: Niederländisches Wirtschaftsministerium): In Einklang mit dem niederländischen PAF soll das Projekt einen integrierten Lenkungsansatz für eine optimale Koordination von Interessen in Natura 2000-Feuchtgebieten der Niederlande entwickeln und umsetzen. Durch den Aufbau interner und externer Kapazitäten, die Optimierung der Koordination zwischen Regierungsbehörden und die Einbindung von Interessenvertretern will Deltanatur mit breiter Unterstützung durch relevante Akteure einen strukturierten, integrierten Ansatz für räumliche Eingriffe mit einer stärkeren Berücksichtigung von Naturschutzziele im niederländischen Delta entwickeln. In Gebieten, in denen Spannungen zwischen verschiedenen Interessen hinsichtlich der Ökonomie sowie dem Natur- und dem Hochwasserschutz bislang nur zu fragmentarischen Ansätzen geführt haben, sollen die Vorzüge eines integrierten Ansatzes durch Pilotprojekte demonstriert werden.
- **Intemares** (27,2 € Millionen – Projektträger: Stiftung Biodiversidad): Das Projekt soll den PAF für den marinen Teil des spanischen Natura 2000-Netzwerks umsetzen und dafür sorgen, dass nach der Beendigung Spanien ein konsolidiertes Netzwerk von Meeresschutzgebieten hat, die effektiv und integriert gemanagt werden. Dabei sollen alle betroffenen Gruppen aktiv beteiligt werden und Forschung soll das grundlegende Instrument für Entscheidungsprozesse sein. Zu den Zielen gehören die Sicherung eines günstigen Erhaltungszustands geschützter Habitate und Arten, die Verbesserung des Monitorings und die Förderung der Kenntnisse und Fähigkeiten von Gebietsmanagern und Akteuren. Damit sollen Schutzziele erreicht, innovative Ansätze beim Gebietsmanagement (einschließlich Finanzierung) gefördert und nachhaltiger Tourismus und Beschäftigung im marinen Natura 2000-Netzwerk angeregt werden.
- **BNIP – Belgian Nature Integrated Project** (19 € Millionen – Projektträger: Agentschap voor Natuur en Bos): Das Projekt wird die operative Planung für die Umsetzung der PAF für Flandern und die Wallonie und für das Erreichen der Natura 2000-Ziele der flämischen, wallonischen und der föderalen Regierungen durchführen und umsetzen. Es wird Instrumente und Expertisen entwickeln und partizipative Prozesse einleiten, d. h. Verwaltungen und sonstige Akteure zur Mitwirkung einladen, so dass die Ergebnisse aus Pilotmaßnahmen für Schutz und Management auf andere Natura 2000-Gebiete übertragen werden können. Ergänzend zum Engagement in der Wallonie und Flandern soll das Projekt auch die Ziele des föderalen Meeres-PAF und der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie zum Erreichen eines günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen verwirklichen.
- **FRESHABIT LIFE-IP** (24,4 € Millionen – Projektträger: Metsähallitus, Parks & Wildlife, Finnland): Der ökologische Zustand, das Management und die nachhaltige Nutzung von Süßwassergebieten des Natura 2000-Netzwerks in Finnland sollen durch eine Bearbeitung der Probleme in den Wassereinzugsbereichen verbessert werden. In acht regionalen Netzwerken entwickelt das Projekt neue Indikatoren für Biodiversität und Ökosystemleistungen. Die Populationen der zentralen Indikatorart, der Flussperlmuschel *Margaritifera margaritifera*, sollen sich erholen. Ferner werden Methoden für die Bewertung des Zustands von Süßwasserhabitaten weiterentwickelt.
- **LIFE IP GESTIRE 2020** (13,3 € Millionen – Projektträger: Regionalregierung der Lombardei, Italien): Das Projekt soll eine integrierte Managementstruktur schaffen, um unter Berücksichtigung der ökonomischen und technischen Nachhaltigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen die Schutzziele des regionalen Natura 2000-Netzwerks der Lombardei (242 Gebiete) zu erreichen. Es zielt darauf ab, das Management zu koordinieren, regionale Strategien zu integrieren, konkrete Maßnahmen vor Ort umzusetzen sowie Personal in den Natura 2000-Gebieten weiterzubilden und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erhöhen.

<http://ec.europa.eu/environment/life/projects/ip.htm>

Ein Schwarm Gold-Meeräschen *Liza aurata*, schwimmt in der Brandung, die sich im Ostatlantik an der Küste von El Hierro, Kanaren, Spanien, bricht.

natura news

● NACHRICHTEN

Europäisches Jahr des Kulturerbes

2018 ist das Europäische Jahr des Kulturerbes. Es wurde am 7. Dezember 2017 im Rahmen des Europäischen Kulturforums im italienischen Mailand offiziell eingeläutet. Über das Jahr 2018 verteilt werden in ganz Europa Veranstaltungen die Menschen dazu animieren, unser reiches und vielfältiges Kultur- und Naturerbe zu erkunden. Das Jahr bietet auch die Gelegenheit, über den Stellenwert des Kulturerbes in unserem Leben nachzudenken und uns an die Notwendigkeit zu erinnern, solche einzigartigen Werte zu schützen, etwa durch die Stärkung der Bindung zu Naturschutzgebieten.

Das Kulturerbe bringt Menschen zusammen und schafft ein gemeinsames Verständnis für unsere Umgebung. Warum also sich nicht auch engagieren? Jeder kann sich beteiligen, eine Veranstaltung organisieren und die Gelegenheit zum Feiern ergreifen. Die Nutzung des Labels des Europäischen Jahres des Kulturerbes 2018 (EYCH-Label, inkl. Logo, Slogan und Hashtag) kann bei den nationalen Koordinatoren oder der EU-Kommission beantragt werden. *Weitere Informationen unter:* https://europa.eu/cultural-heritage/european-year-cultural-heritage_de
Beispiele zur Schaffung von Synergien zwischen Natur- und Kulturerbe finden sich unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/management/pdf/case_study_natura2000_cultural_heritage.pdf.

EU-Natura 2000-Preis

Diese angesehene Auszeichnung wurde erstmals vor drei Jahren ausgelobt, um die Öffentlichkeit auf die Errungenschaften des Natura 2000-Netzwerks aufmerksam zu machen und den Wert des

● VERÖFFENTLICHUNGEN



Netzwerks für den Naturschutz in ganz Europa aufzuzeigen. Im Jahr 2017 gingen 75 Vorschläge aus 26 Mitgliedstaaten ein. Erneut war die Kategorie „Erhaltung“ am stärksten vertreten (31 Vorschläge), gefolgt von den Bereichen „Kommunikation“ (22), „Interessenausgleich“ (10), „Sozioökonomischer Nutzen“ (7) und „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Vernetzung“ (5).

Die Gewinner werden am 17. Mai 2018 anlässlich des Europäischen Natura 2000-Tags auf einer öffentlichkeitswirksamen Feier von Kommissar Karmenu Vella bekannt gegeben.

Auch in diesem Jahr besteht wieder die Möglichkeit, online für einen persönlichen Favoriten abzustimmen und damit mitzuzentscheiden, welcher Vorschlag

den European Citizens Award bekommt. Verpassen Sie nicht, Ihre Stimme abzugeben. Gehen Sie dazu auf die Internetseite des Preises oder abonnieren Sie den diesbezüglichen Newsletter. http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/awards/index_en.htm

Die EU-Plattform zu Großraubtieren

Drei Jahre nach ihrer Gründung durch eine Gruppe von Organisationen von Interessenvertretern diskutiert und fördert die EU-Plattform zur Koexistenz von Menschen und Großraubtieren weiterhin Optionen, Konflikte zwischen den Interessen der Menschen und dem Vorkommen von Großraubtieren zu minimieren und nach Möglichkeit Lösungen zu finden.

Finalisten des Natura 2000-Preises 2016.



● VERANSTALTUNGEN

Im Juni 2017 fand in Brüssel das vierte Jahrestreffen der Mitglieder der Plattform statt. Die Diskussionen konzentrierten sich vor allem auf die Analyse von Fallstudien, die bewährte Praktiken zur Koexistenz aufzeigten. Diese wurden inzwischen in einem detaillierten Bericht zusammengestellt.

Die Mitglieder der Plattform sichten auch mögliche Förderquellen zur Unterstützung der Vorkommen von Großraubtieren und der Koexistenz, beispielsweise den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Im Jahr 2017 fanden zwei weitere regionale Workshops der EU-Plattform statt: der erste in Rumänien (8.–10. Juni) und der zweite in Italien (12.–14. Oktober). Weitere Informationen zu diesen Treffen sowie zu allen sonstigen Aktivitäten finden Sie unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/coexistence_platform.htm

Jahrestagung B@B

Die vierte Jahrestagung der europäischen Plattform zu Business @ Biodiversity fand am 4. und 5. Oktober 2017 unter dem Titel „Business, biodiversity & natural capital – Ambitions, risks & opportunities“ in Frankfurt statt. Die Konferenz brachte Spitzenvertreter sowie Neueinsteiger aus der Wirtschaft und führende Wissenschaftler, Regierungsbeamte sowie Naturschutzorganisationen zusammen. Es wurde diskutiert, wie Naturkapital und Biodiversität besser bei tagtäglichen Unternehmensentscheidungen berücksichtigt werden können.

Etwa 150 Repräsentanten von Unternehmen und Experten aus mehr als 20 Staaten besprachen, wie Unternehmen die Biodiversität am

besten in ihre Aktivitäten integrieren können. Ist es empfehlenswerter, sich auf gebietsbezogene Maßnahmen oder eher auf solche für ganze Handelsketten zu konzentrieren? Soll ein umfassender ‚Net-positive‘-Ansatz mit dem Ziel einer positiven, nachhaltigen Gesamtbilanz auf Gebiets-, Produkt- und/oder Organisationsebene ansetzen? Welcher Maßstab ist sinnvoll und welche Modelle können für die erfolgreiche Erarbeitung von anlagebereiten Projekten genutzt werden?

Diese Fragen wurden anhand einer Reihe konkreter Beispiele und mithilfe von Diskussionen über verschiedene für die Unternehmen verfügbare Ansätze untersucht. Alle Details und ein zusammenfassender Bericht der Konferenz finden sich unter: http://ec.europa.eu/environment/biodiversity/business/annual-conference/annual-conference-2017/index_en.htm

Fischerei und Natura 2000 im Mittelmeerraum

Im Rahmen des laufenden biogeografischen Prozesses fand im Oktober 2017 in Kroatien ein erfolgreicher Workshop zum Fischereimanagement in marinen, mediterranen Natura 2000-Gebieten statt. Er wurde gemeinsam von den kroatischen Behörden und der EU-Kommission ausgerichtet.

Während des dreitägigen Workshops haben die Teilnehmenden die Wechselwirkungen zwischen Lebensräumen sowie Arten des Natura 2000-Netzwerks und den verschiedenen im Mittelmeer angewandten Fischfangmethoden untersucht. Ferner wurden Ansätze zur Entwicklung von Managementmaßnahmen wie Risikoanalysen oder ein Ko-Management mit einzelnen Fischern oder Fischereiverbänden betrachtet. Gegenstand waren auch Möglichkeiten der Unterstützung durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF).

Es wurde eine Reihe von Empfehlungen gegeben, beispielsweise zu untersuchen, ob es Spielräume gibt, in zukünftigen Mehrjahresplänen Minimalstandards für ein Fischereimanagement im Natura 2000-Netzwerk festzulegen. Es wurde auch befürwortet, ein koordiniertes Beifang-Monitoring

Spieglelequalle *Cotylorhiza tuberculata*, Mittelmeer.

voranzutreiben und die Einrichtung von Foren für Akteure in frühen Stadien der Entwicklung von Managementplänen zu fördern.

Weiter Informationen unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/platform/events/fisheries_management_measures_in_natura2000_mediterranean_sea_en.htm

Zweites mediterranes Natura 2000-Seminar

Ausgerichtet von der zyprischen Naturschutzstiftung Terra Cypria fand im November 2017 in Limassol auf Zypern das zweite mediterrane Natura 2000-Seminar statt. Es bot Natura 2000-Experten aus dem ganzen Mittelmeerraum erneut die Gelegenheit, die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens sowie konkrete Kooperationsbereiche zu diskutieren, um den Beitrag von Natura 2000 zum Erreichen eines günstigen Erhaltungszustands der mediterranen Lebensräume und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung zu erhöhen.

Es gab Diskussionsrunden zu vier umfassenden Themenbereichen:

- Analyse und nachhaltige Entwicklung von Ökosystemleistungen, einschließlich der Festlegung von Prioritäten für Renaturierungen, von Interpretationen zu Habitattypen und von geeigneten Referenzwerten;
- Schutzziele, Monitoring und Evaluierung, wobei Ansätze für eine integrierte Planung sowie

Möglichkeiten für ein Monitoring und eine Bewertung der Wirkung von Schutzmaßnahmen diskutiert wurden;

- Wirksame Steuerungsmodelle für integrierte Ansätze zur Umsetzung von Natura 2000;
- Bedrohungen und Probleme mediterraner Habitats und Arten – Möglichkeiten, negative Einflüsse der Landnutzung zu analysieren und abzumildern; Überlegungen zu ökologischer Vernetzung und andere Themen.

Weiter Informationen unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/platform/events/second_mediterranean_natura_2000_seminar_2017_en.htm

EU Green Week 2018

Vom 21. bis 25. Mai 2018 wird die nächste Grüne Woche der EU unter dem Motto „Grünere Städte für eine grünere Zukunft“ stattfinden. Dabei wird betrachtet, wie Städte bessere Arbeits- und Lebensräume werden können. Dazu werden Herangehensweisen zur Verbesserung der Luftqualität, zur Lärminderung, für ein besseres Abfall- und Wassermanagement und für den Schutz der städtischen Natur vorgestellt. Ferner werden partizipatorische Ansätze der Stadtentwicklung, Vernetzungsvorhaben und Werkzeuge für den Austausch zu bewährten Praktiken aufgezeigt. Es werden sowohl Kommunalbehörden als auch Bürger angesprochen, um diese zu ermuntern, sich zu ihren

Vorstellungen einer nachhaltigen Zukunft auszutauschen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.eugreenweek.eu/>

Europäische Rote Liste der Farne und Bärlappgewächse

Im Oktober 2017 wurde eine neue europäische Rote Liste veröffentlicht – dieses Mal zu Bärlappgewächsen und Farnen. Sie beurteilt erstmalig das Aussterberisiko aller 194 europäischen Arten von Farnen und Bärlappgewächsen, von denen 53 ausschließlich in Europa vorkommen. Es wurde festgestellt, dass ein Fünftel dieser uralten Arten vom Aussterben bedroht ist, für ein weiteres Fünftel sind die Bestandszahlen rückläufig. Bedrohungen gehen vor allem von der Verstädterung, Infrastrukturmaßnahmen und dem Bau von Straßen und Bahnlinien aus.

<http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/redlist/downloads/WEB%20IUCN%20RedList%20ERL%20Lycopods%20and%20Ferns%20FINAL%2024-08-2017.pdf>

Bonner Konvention

Vom 23. bis 28. Oktober fand in Manila, Philippinen, die zwölfte Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen zur Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten (CMS) statt. Die einwöchige Veranstaltung unter dem Motto „Ihre Zukunft ist unsere Zukunft – nachhaltige Entwicklung für Wildtiere und Menschen“ wurde von über 1.000 Teilnehmenden besucht.



Während der Konferenz wurden 54 Resolutionen und Deklarationen zu Themen an der Schnittstelle zwischen nachhaltiger Entwicklung und wandernden Wildtieren verabschiedet. 34 weitere Arten wurden in die Anhänge der Konvention aufgenommen, einschließlich Giraffen, Schimpansen, Löwen, Geparden, Leoparden und Afrikanischen Wildhunden. Die Delegierten beschlossen außerdem, den Schutzstatus einer Reihe von Fisch- und Vogelarten zu erhöhen, unter anderem für Walhaie, Engelshaie, Schwarzhaie, Blauhaie sowie Steppenadler, Weißbauch-Fregattvögel und zehn Geierarten.

Zur Anerkennung ihrer Bemühungen, illegale Jagd, Entnahme und Handel von Zugvögeln im Mittelmeerraum im Zeitraum von 2015 bis 2020 anzugehen, wurde der EU-Kommission der namhafte Titel des ‚Migratory Species Champion‘ verliehen. <http://www.cms.int/en/news/press-release-momentum-grows-save-worlds-migratory-wildlife>

Workshop „How to reap nature’s health benefits – Connecting citizens with nature“

Während der Europäischen Woche der Regionen und Städte im Oktober 2017 fand ein gelungener Workshop zu dem Thema statt, wie die Natur einen positiven Beitrag hinsichtlich aktueller gesundheitlicher und sozialer Herausforderungen leisten kann. Viele für die Gesundheit



Junge Netzgiraffe *Giraffa camelopardalis reticulata*, vor ihrer Mutter, Samburu-Wildreservat, Kenia.

zuträgliche Tätigkeiten werden bereits in Natura 2000-Gebieten oder allgemein im Grünen ausgeübt. Die Vortragenden präsentierten verschiedene Fallstudien, die zu entsprechenden Aktivitäten anregen sollten.

Der Workshop diskutierte, wie diese erfolgreichen Initiativen in einer größeren Anzahl von Städten und Regionen wiederholt werden könnten, und zeigte das Potenzial des Natura 2000-Netzwerks auf, eine Verbindung zwischen den Bürgern und der Natur herzustellen. *Näheres und ein Bericht über den Workshop unter: <http://cor.europa.eu/EURegionsWeek2017/Pages/Workshops.aspx?organiser=European%20Commission,%20DG%20ENV>*

EU-Bestäuberinitiative: eine neue Roadmap der EU

Der Bestand wildlebender Bestäuber hat in der EU dramatisch abgenommen. Nach der europäischen Roten Liste stehen nahezu jede zehnte Bienenart sowie viele andere bestäubende Insektenarten vor dem Aussterben. Jährliche landwirtschaftliche Produktionsmengen in der EU im Wert von geschätzten 15 Milliarden Euro hängen direkt von Bestäubern ab.

Um die vielen Einflussfaktoren für die Abnahme der Bestäuberzahlen in der EU in Angriff zu nehmen, bedarf es eines strategischen Ansatzes. Diese Erkenntnis spiegelt sich in einer ‚Roadmap‘ wider, die die Kommission am 1. Dezember 2017 für die EU-Bestäuberinitiative vorgelegt hat. Sie

konzentriert sich darauf, das Wissen über Bestäuber zu verbreitern, die Hauptgründe für den Rückgang anzugehen, das Bewusstsein für den Wert der Bestäuber zu erhöhen und Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zu verbessern.

Bis zum 5. April 2018 finden öffentliche Online-Konsultationen statt, um die Ansichten der relevanten Akteure zur Problematik, den zugrundeliegenden Ursachen und notwendigen Maßnahmen zur Entschärfung des Problems zu sammeln.

Weitere Informationen unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/pollinators/index_en.htm

https://ec.europa.eu/info/consultations/public-consultation-eu-initiative-pollinators_en

<https://twitter.com/KarmenuVella/status/951403171787804673>

Europäische Honigbiene *Apis mellifera*.



Der Natura 2000-Newsletter wird von der Generaldirektion für Umwelt (GD Umwelt) der Europäischen Kommission herausgegeben. Autorin: Kerstin Sundseth, Ecosystems LTD, Brüssel. Redaktion in der Kommission: Sylvia Barova und Sofia Pachini, GD Umwelt. Design: www.naturebureau.co.uk

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2018 © Europäische Union, 2018

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet. Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt. Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der EU unterliegen, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

Bildquellen: Deckblatt ©Klaus Echle/naturepl.com; S. 2 ©Europäische Kommission, ©David Kjaer/naturepl.com, ©Ernie Janes/naturepl.com, ©Terry Whitaker/naturepl.com, ©Barry Bland/naturepl.com; S. 3 ©iStock; S. 4 ©<https://blogs.ec.europa.eu/rbaps/>, ©Alamy; S. 5 ©David Kjaer/naturepl.com, ©iStock, ©Ernie Janes/naturepl.com; S. 6 ©Dan Burton/naturepl.com; S. 7 ©Terry Whitaker/naturepl.com; S. 10 ©Nick Turner/naturepl.com; S. 11 ©Paul Harris/naturepl.com, ©Krzysztof Florys/naturepl.com; S. 12 ©Roland Seitre/naturepl.com, ©David Tipling/naturepl.com, ©Sven Zacek/naturepl.com; S. 13 ©Alex Mustard/naturepl.com; S. 14 ©Europäische Kommission; S. 15 ©Barry Bland/naturepl.com; S. 16 ©David Pattyn/naturepl.com, ©Pascal Pittorino/naturepl.com.

Print ISSN 1026-6178 KH-AA-18-001-DE-C

PDF ISSN 2443-7719 KH-AA-18-001-DE-N



Amt für Veröffentlichungen